

Golf und Natur

Mehr Qualität · Mehr Spiel · Mehr Zukunft

HANDBUCH



Anleitung zum Qualitäts- und Umweltmanagementprogramm Golf und Natur. Programmdurchführung und Zertifizierung erfolgen durch den DGV in Kooperation mit der DQS GmbH (Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen). Entwicklung des Programms in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz BfN und dem Greenkeeper Verband Deutschland GVD. Mit wissenschaftlicher Begleitung durch die Rasen-Fachstelle an der Universität Hohenheim

Anschubfinanzierung 2005-2008 durch die Deutschen Bundesstiftung Umwelt DBU



IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Golf Verband e.V. (DGV)

Viktoriastr. 16, 65189 Wiesbaden

Telefon 06 11 / 9 90 20 0

Telefax 06 11 / 9 90 20 40

www.golf.de/dgv/umweltprogramm

Konzeption und Redaktion

Dr. Gunther Hardt, Dr. Heinz Schulz, Marc Biber, Hartmut Schneider

Bildquellennachweis

Stefan von Stengel

Nachdruck, auch in Auszügen nur mit Genehmigung des DGV

© Deutscher Golf Verband e.V. (DGV), Überarbeitung 06/2008

VORWORT

Golf hat als Sportart im Freien eine enge Beziehung zur Natur. Die Spielflächen sind unmittelbar in die umgebenden Landschaften eingebunden. Wiesen, Bäume, Strauchgruppen und Wasserflächen charakterisieren die Individualität eines jeden Platzes und machen ihn unverwechselbar. Hinzu kommt, dass zur Ausübung des Golfsports ein zwar unterschiedlich großer, aber insgesamt doch erheblicher Grünflächenumfang erforderlich ist, der die Umwelt beeinflusst. Diese Tatsache hat zur Folge, dass der Umweltschutzgedanke im Golfsport eine große Bedeutung hat.

Der Deutsche Golf Verband e.V. (DGV) setzt sich wie auch andere führende Golfverbände in Europa bereits seit Jahren mit Umweltschutzfragen auf Golfanlagen auseinander. Innerhalb der europäischen Golfverbände besteht ein gemeinsames Grundverständnis über die positiven umweltrelevanten Aspekte, die aus der Errichtung, der Pflege und dem Management einer Golfanlage resultieren können.

Mit dem Umweltprogramm „Golf und Natur“ wird ein Leitfaden beschrieben, wie eine mit guter fachlicher Praxis geführte Golfanlage einen positiven Beitrag zum Umweltschutz leisten kann, sofern Schutz und Förderung der Natur angestrebt wird.

Das Programm legt großen Wert auf Praxisorientierung und hat die Etablierung des Umweltgedankens auf Golfanlagen sowie eine Verbesserung der Spielbedingungen zur Zielsetzung.

Mit diesem Handbuch möchte der DGV den verantwortlichen Entscheidungsträgern von Golfanlagen eine Anleitung zur selbständigen Erarbeitung eines Entwicklungsplanes vorstellen.

Deutscher Golf Verband e.V.

Wiesbaden, Juni 2008

INHALT

EINLEITUNG	1
Das Programm „Golf und Natur“	1
PROGRAMMABLAUF	2
1 ABSICHTSERKLÄRUNG	3
2 BESTANDSAUFNAHME	4
2.1 Natur und Landschaft	5
2.2 Pflege und Spielbetrieb	6
2.3 Umweltmanagement	7
2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Arbeitsumfeld	7
3 ENTWICKLUNGSPLAN „Golf und Natur“	8
4 UMSETZUNG	9
5 ANERKENNUNG UND ZERTIFIZIERUNG	10
ANHANG	11
Adressen	11
Literatur	12
Internetquellen.....	14
Basisanforderungen	15
Registrierungsformular	16
Musterformulierung - Absichtserklärung.....	17
Musterzertifikat.....	18

EINLEITUNG

DAS PROGRAMM „GOLF UND NATUR“

Eine naturfreundliche und umweltbewusste Golfanlage bietet nicht nur für die lokale Tier- und Pflanzenwelt sondern insbesondere für die Hauptakteure, die Golfer, eine hochinteressante Umgebung. Aus diesem Grund hat sich der DGV der europäischen Initiative „Committed to Green“ angeschlossen. „Committed to Green“ ist ein Programm, das entwickelt wurde um Golfplatzbetreiber anzuregen in Eigenregie und nach eigenem Vermögen einen positiven Beitrag zur Entwicklung von Natur und Umwelt zu leisten.

Auf Initiative der Europäischen Golfvereinigung (EGA) ins Leben gerufen, wurde „Committed to Green“ 1997 mit Unterstützung des Royal and Ancient Golf Club of St. Andrews und der PGA als europaweites Umweltprojekt installiert. Durch die große Bedeutung des Golfsports in Europa und die Erkenntnis des Zusammenspiels von Natur und Umwelt entstand der Wunsch eine koordinierte Durchführung von Natur- und Umweltbelangen auf Golfplätzen zu etablieren. Das „Committed to Green“-Programm wurde mit finanzieller Unterstützung der europäischen Kommission entwickelt.

In Deutschland wurde das Programm 1999 unter der Bezeichnung „Der UMWELT verpflichtet“ eingeführt. Zu Beginn hatten sich zunächst 4 Golfclubs zur Teilnahme bereiterklärt. Mit diesen Pilotprojekten konnten viele wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, sowohl bei der Bestandsaufnahme mit dem Fragebogen, als auch bei der Umsetzung des Entwicklungsplanes.

Die gewonnenen Erfahrungen wurden in ein neues DGV Umwelt-Konzept eingebracht, welches seit 2005 in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz BfN und dem Greenkeeper Verband Deutschland GVD unter dem Namen „Golf und Natur“ (GuN) angeboten wird.

Die Umsetzung wird wissenschaftlich durch die Rasen-Fachstelle der Universität Hohenheim begleitet und mit Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt DBU unterstützt.

Das vorliegende Handbuch dient als Leitfaden für direkt oder indirekt mit der Anlage, Verwaltung und Unterhaltung von Golfanlagen Betroffene. Hierzu werden gezählt:

- ▶ Betreiber
- ▶ Vorstände
- ▶ Platzbeauftragte
- ▶ Head-Greenkeeper
- ▶ Manager
- ▶ Golfplatzarchitekten
- ▶ Vereinigungen

Wenn in diesem Handbuch von der „Golfanlage“ gesprochen wird, so sind stets auch die oben genannten Beteiligten gemeint.

PROGRAMMABLAUF

Vom ersten Teilnahmeinteresse bis zur Bescheinigung der erfolgreichen Umsetzung des Maßnahmenkataloges durchläuft die Golfanlage mehrere Stufen. Die Grafik verdeutlicht den Ablauf des Programms, auf den folgenden Seiten finden sich dann zu jedem der Punkte ausführliche Erläuterungen.



1 ABSICHTSERKLÄRUNG/REGISTRIERUNG

Mit der Teilnahme am Programm „verpflichtet“ sich die Golfanlage zur Bewahrung und Verbesserung der Umwelt. Bekräftigt wird dies mit der Abgabe einer Absichtserklärung durch das Management bzw. Präsidium der Golfanlage (Musterformulierung im Anhang).

Gleichzeitig wird von der Golfanlage ein „Golf und Natur“-Team (GuN-Team) gebildet und ein Verantwortlicher (GuN-Koordinator) für das Programm ernannt. Ihm obliegen sowohl die Verantwortung für die Erstellung der Bestandsaufnahme und des Entwicklungsplanes als auch die spätere Umsetzung der Zielvorgaben. Das GuN-Team besteht im Idealfall aus den Leitern aller Abteilungen der Golfanlage sowie internen und externen Fachleuten und Vertretern von örtlichen Umweltverbänden.

Unbedingt empfehlenswert sind: Head-Greenkeeper, Clubmanager, Vertreter des Vorstandes bzw. des Spiel- und Platzausschusses, Head-Golfpro, sowie der zuständige Forstmeister.

Da das Greenkeeping-Team maßgeblich an der Umsetzung der geplanten Maßnahmen beteiligt sein wird, sollte dessen Vertreter auch frühzeitig in die Planungen etwaiger Ausschüsse involviert werden.

Liegen dem DGV Registrierungsformular und Absichtserklärung der Golfanlage vor, ist diese offizieller Teilnehmer am Programm.

2 BESTANDSAUFNAHME

Zur Aufstellung eines Entwicklungsplanes ist es notwendig, die Ausgangssituation auf der Golfanlage genau zu analysieren. Diese Bezugsbasis gilt im weiteren Verlauf des Programms als Maßstab für die Bewertung der Entwicklung des Golfclubs. Anhand des vom DGV erarbeiteten GuN-Bestandsaufnahmebogens führen Management und Greenkeeping der Golfanlage eine Bestandsaufnahme in den Bereichen **Natur und Landschaft, Pflege und Spielbetrieb, Umweltmanagement** sowie **Öffentlichkeitsarbeit und Arbeitsumfeld** durch. Die Golfanlage kann sich dabei sowohl direkt als auch indirekt durch mit ihr in Verbindung stehenden Personen und Vereinigungen unterstützen lassen (z.B. ambitionierte Mitarbeiter, lokale Verbände, DGV-Beratungsteam).

Die Erfahrung mit den Pilotprojekten hat gezeigt, dass eine GPS-Vermessung für die Auswertung von flächenbezogenen Daten wie Materialverbrauch und spezifischer Arbeitsaufwand, von unschätzbarem Wert sind. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Vermessungsdaten auch in entsprechende Greenkeeping-Software eingelesen werden können und als Grundlage für z.B. neue Birdiebooks Verwendung finden.

Nachfolgend sind die zentralen Inhalte der einzelnen Punkte aufgelistet und näher erläutert.

2.1 NATUR UND LANDSCHAFT

- ▶ Erfassung von Flora, Fauna und Biotoptypen (Eintragung in Übersichtskarte). Die Einteilung und Erkennung der Biotoptypen wird dabei durch das neu erschienene Handbuch „Biotopmanagement auf Golfanlagen“ wesentlich erleichtert, da hier viele der über 500 bekannten Biotoptypen in einigen wenigen Großeinheiten zusammengefasst sind.
- ▶ Auflistung der gesetzlichen Naturschutzauflagen. Hierzu zählen neben den bundesweit gültigen Gesetzen auch die spezifischen Länderregelungen. Viele individuelle Auflagen finden sich im Bebauungsplan bzw. in der Baugenehmigung sowie in so genannten Grünordnungsplänen bzw. Landschaftspflegerischen Begleitplänen oder ähnlich genannten Pflegevorgaben.
- ▶ Bestimmung der Anteile intensiv und extensiv genutzter Flächen auf der Golfanlage.
- ▶ Aufnahme bedeutungsvoller und erhaltungswürdiger kulturhistorischer bzw. landschaftlicher Werte (Siedlungsreste, Bodendenkmäler, etc.) auf und im Umfeld der Golfanlage.
- ▶ Beurteilung der Platzqualität. Hierzu sollten die Beteiligten einen individuellen Fragenkatalog für entsprechende Zielgruppen erarbeiten. Als Anhaltspunkt dient der Bestandsaufnahmebogen.

Eine im Vorfeld der Teilnahme am Programm „GuN“ durchgeführte Umweltverträglichkeitsstudie (z.B. im Zusammenhang mit Neubau/Erweiterung) kann zu diesem ersten Hauptpunkt unter Umständen nützliche Informationen bereithalten.

2.2 PFLEGE UND SPIELBETRIEB

- ▶ Beurteilung der Spielqualität. Hierzu sollten die Beteiligten einen individuellen Fragenkatalog für entsprechende Zielgruppen erarbeiten. Als Anhaltspunkt dient der Bestandsaufnahmebogen.
- ▶ Auflistung der genutzten Wasserquellen bzw. der Auflagen aus der wasserrechtlichen Genehmigung, d.h. von welcher Wasserquelle wird wie viel entnommen z.B. aus dem Grundwasser oder aus Fließgewässer.
- ▶ Aufzeichnungen über Klimadaten. Sofern diese nicht selbst erfasst werden, können diese teilweise über das Internet recherchiert oder über den Deutschen Wetterdienst käuflich erworben werden.
- ▶ Jährlichen Gesamtwasserverbrauch (m³) der Golfanlage ermitteln. Falls möglich zwischen Bewässerung und sonstigem Wasserverbrauch (z.B. für Maschinenreinigung) differenzieren. Optimal wäre ein Berechnungsprogramm, welches bei Regnereinzelssteuerung den Wasserverbrauch für die einzelnen Funktionsflächen errechnet.
- ▶ Aufstellung der berechneten Fläche im Verhältnis zur gesamten Spielfläche. Dabei ist zu beachten, dass die vermessenen Flächengrößen von den berechneten Flächengrößen abweichen können.
- ▶ Verbleib der Dränwässer. Grundlage ist ein Plan der Abwasserleitungen und Drainagen. Teilweise werden von den Architekturbüros spezielle Pläne angefertigt, teilweise sind die Leitungen in Bauplänen zu finden oder müssen anhand der Bauunterlagen und Baufotos rekonstruiert werden.
- ▶ Aufzeichnungen über Auflagen hinsichtlich Wasserschutzzonen. Angaben hierzu finden sich in den Planwerken bzw. in der Baugenehmigung. Länderspezifische Auflagen sind ebenfalls zu beachten. In der Regel müssen z.B. Düngermengen in Wasserschutzzonen reduziert werden.
- ▶ Dokumentation zu Art und Häufigkeit einzelner Pflegemaßnahmen. Z.B. Aufzeichnungen zum Jahresverbrauch an Düngemitteln, Düngertypen sowie Häufigkeit und Zeitpunkt der Anwendung unter Bezug auf die jeweilige Funktionsfläche. Bei genauen Flächengrößen lässt sich somit die Aufwandmenge an Rein-Nährstoffen je Flächeneinheit errechnen.
- ▶ Gleiche Verfahrensweise gilt für Pflanzenschutzmittel, wobei hier auch alle im Jahresverlauf aufgetretenen Krankheiten und Schädlinge zu dokumentieren sind.

2.3 UMWELTMANAGEMENT

- ▶ Aufstellung aller auf der Golfanlage verwendeten Gefahrstoffe sowie ihrer Lagerbedingungen und Anwendungsvorschriften. Hieraus lässt sich ein etwaiger Handlungsbedarf ableiten bzw. im Ernstfall sind alle notwendigen Daten sofort verfügbar.
- ▶ Quantitative Bestimmung der jährlichen Schnittgutmengen sowie Angaben über deren Verbleib.
- ▶ Aufzeichnungen über Verbrauch an Brennstoffen und Hydrauliköl sowie die Unterbringung der Maschinen.
- ▶ Aufzeichnungen über jährliche Abfall-, Altöl- und Batterieentsorgungen.
- ▶ Dokumentation der Maschinenreinigung und wie mit dem Waschwasser weiter verfahren wird.

2.4 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND ARBEITSUMFELD

- ▶ Publikationen seitens der Golfanlage zu Greenkeeping- und Umweltthemen mit dem Ziel, die Golfer für die Belange der Natur zu interessieren und die Notwendigkeit regelmäßiger Pflegearbeiten zu erörtern, vor allem wenn diese den Spielbetrieb beeinträchtigen können.
- ▶ Informationen für den Spieler um z.B. den Spielfluss zu verbessern oder auf Besonderheiten der Anlage hinzuweisen.
- ▶ Dokumentation der Mitarbeiter Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen gesetzlicher Vorgaben bzw. um deren Kenntnisse auf dem Stand der Technik zu halten und Innovationen z.B. im Bereich von Gräserzüchtungen als Wettbewerbsvorteil zu nutzen.
- ▶ Anweisungen für das Verhalten bei Unfällen und Nottfällen aufstellen, damit im Bedarfsfall schnell und sachlich gehandelt werden kann und sich die Mitglieder und Gäste sicher fühlen können.
- ▶ Beleuchtung der internen Kommunikation, um die Belange der einzelnen Abteilungen rechtzeitig in die Entscheidungsfindung einzubeziehen bzw. den Blickwinkel der Beteiligten zu erweitern.
- ▶ Das Arbeitsumfeld Greenkeeping bildet die Grundlage für eine fach- und sachgerechte Golfplatzpflege. Ohne entsprechendes Equipment kann keine moderne Rasenpflege mit dem Ziel der Platzoptimierung durchgeführt werden. Auch die Maschinenunterbringung spielt eine große Rolle beim langfristigen Werterhalt der Maschinen.

3 ENTWICKLUNGSPLAN „GOLF UND NATUR“

Der wesentliche Punkt des Programms „Golf und Natur“ ist die Aufstellung eines Entwicklungsplanes auf Basis der Bestandsaufnahmen. In diesem Entwicklungsplan legt der Golfclub in jeder der vier Kategorien (Punkte 2.1 bis 2.4) seine Zielvorgaben fest, d.h. was er wann, wie und wodurch bzw. womit erreichen möchte.

Da der Golfclub bei der Auswahl der Maßnahmen und Ziele selbst entscheidet, kann auch die individuelle Situation wie z.B. das momentane Budget berücksichtigt werden. Vorgabe ist lediglich, dass mindestens 5 Maßnahmen formuliert werden und aus jeder Kategorie (Punkte 2.1 bis 2.4) mindestens 1 Maßnahme.

Auch die Einbindung externer Fachleute und Dienstleister kann vom Golfclub selbst gesteuert werden.

Die Aufstellung des Entwicklungsplanes ist keine einmalige Aktion. Das Programm legt Wert darauf, dass der Plan ein fortlaufender Prozess der Analyse, Auswertung und Aktualisierung ist.

Für die Umsetzung des ersten Maßnahmenpakets ist ein Zeitraum von 2 Jahren angesetzt.

Ein Beispiel: Nachdem bei der Bestandsaufnahme alle Teiche, Wassergräben, etc. in einer Karte verzeichnet wurden, kann diese Karte benutzt werden um Verbindungszonen für Amphibien zu entwickeln. Unter Berücksichtigung der spieltechnischen Erfordernisse an die Golfanlage wird dann festgelegt, welche Gewässer für eine Vernetzung in Frage kommen.

4 UMSETZUNG

In der im Regelfall 2-jährigen Umsetzungsphase sollen alle im Entwicklungsplan verankerten Maßnahmen realisiert werden. Zur Gewährleistung der finanziellen und organisatorischen Durchführbarkeit wird dem Golfclub die Anfertigung einer Prioritätenliste empfohlen. Die einzelnen Punkte des Maßnahmenpakets sollten in Form von Arbeitsanweisungen in die täglichen Arbeitsabläufe eingefügt oder als zusätzliches Einzelprojekt durchgeführt werden.

Sinnvoll ist auch die Weitergabe regelmäßiger Information an die Clubmitglieder über den Stand der Umsetzung von Maßnahmen bzw. die Weiterentwicklung einzelner Projekte.

Bei Bedarf kann der Golfclub während der Umsetzungsphase jederzeit auf die Unterstützung durch das DGV-Beraterteam zurückgreifen.

5 ANERKENNUNG UND ZERTIFIZIERUNG

Die Anerkennung als „Zertifizierte Golfanlage“ ist an folgende Punkte geknüpft:

- 1) die Golfanlage legt einen vollständig ausgefüllten Bestandsaufnahmebogen vor,
- 2) die Golfanlage hat mindestens 15 der im Programm verankerten Basisanforderungen (siehe Seite 15 in dieser Broschüre) erfüllt,
- 3) die Golfanlage hat in den 2 Jahren der Umsetzungsphase in jedem der 4 Umweltschwerpunkte mindestens eine und insgesamt fünf Maßnahmen erfüllt.

Nach Prüfung der einzelnen Punkte durch das Beraterteam des DGV erhält die Golfanlage vom DGV das Bronze-Zertifikat „Golf und Natur“ überreicht.

Regelmäßig erhält jede Golfanlage ein Zertifikat, auch wenn sie mehrere Golfplätze umfasst. Im Einzelfall kann es sinnvoll und erforderlich sein, bei jedem Platz einer Golfanlage von einander unabhängige Zertifizierungen durchzuführen. Das Zertifikat gilt für einen Zeitraum von 2 Jahren. Innerhalb dieses Zeitrahmens sollten weitere Maßnahmen im Sinne des Entwicklungsplanes definiert und umgesetzt werden, um die erfolgreiche Anschlusszertifizierung zu gewährleisten.

Im Anschluss an das erste Zertifikat (Bronze-Zertifikat) kann die Golfanlage nach Erfüllung weitere Basisanforderungen und Umsetzung zusätzlicher Maßnahmen auch das Silber- und anschließend das Gold-Zertifikat erreichen:

ANFORDERUNGEN AN DIE ZERTIFIKATE „GOLF UND NATUR“

Teilnahmebescheinigung	Zertifikat - Bronze	Zertifikat - Silber	Zertifikat - Gold
Absichtserklärung und Bestandsaufnahmebogen ausgefüllt, Green-Team gebildet	15 Basisanforderungen erfüllt	20 Basisanforderungen erfüllt	25 Basisanforderungen erfüllt
5 Maßnahmen formuliert	5 neue Maßnahmen formuliert	5 neue Maßnahmen formuliert	5 neue Maßnahmen formuliert
	(aus jeder Hauptkategorie mind. 1)		
	5 Maßnahmen umgesetzt	10 Maßnahmen umgesetzt	15 Maßnahmen umgesetzt
Gültigkeit im lfd. Jahr +1 Wiederholung 1x möglich	Zertifikat max. 1 Jahr nach Absichtserklärung	Zertifikat max. 1 Jahr nach Bronze	Zertifikat max. 1 Jahr nach Silber
Prüfung der Formalien	Abnahme durch DGV-Umweltberater (Interner Bericht)	Abnahme durch DGV und DQS	Abnahme durch DGV und DQS alle 2 Jahre
Keine Kosten (100 % Förderung durch DGV)	50 % Förderung (Kosten ca. 500 €)	Keine Förderung (Kosten ca. 2.000 €)	Keine Förderung (Kosten ca. 2.000 €)

ANHANG

ADRESSEN

- ▶ DQS-GmbH (Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen), August-Schanz-Straße 21, 60433 Frankfurt am Main, Tel: 69-95427 0, Fax: 69-95427 111, dqs.zentrale@dqs.de, www.dqs.de
- ▶ Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (LfU), Bürgermeister-Ulrich-Straße 160, 86179 Augsburg, Tel: 08 21-90 71 0, Fax: 08 21-90 71 55 56, poststelle@lfu.bayern.de
- ▶ Bundesamt für Naturschutz (BfN), Konstantinstraße 110, 53179 Bonn, Tel: 02 28-84 91 0, Fax: 02 28-84 91 9999, pbox-bfn@bfn.de
- ▶ Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (BGL), Alexander-von-Humboldt-Straße 4, 53604 Bad Honnef, Tel: 022 24-77 07 0, Fax: 022 24-77 07 77
- ▶ The R&A , St. Andrews, Fife, Scotland KY 16 9JA, United Kingdom, Tel: +44-1334- 460000, Fax: +44-1334- 460007, www.randa.org, steveisaac@randa.org
- ▶ Deutscher Golf Verband e.V., Viktoriastr. 16, 65189 Wiesbaden, Tel: 06 11-9 90 20-0, Fax: 06 11-9 90 20-40, info@dgv.golf.de
- ▶ Deutsche Rasengesellschaft e.V. (DRG), Godesberger Allee 142-148 53175 Bonn, Tel: 02 28-8 10 02-35, Fax: 02 28-8 10 02-48, info@rasengesellschaft.de
- ▶ Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL), Colmantstraße 32, 53115 Bonn, Tel: 02 28-69 00 28, Fax: 02 28-69 00 29, info@fll.de
- ▶ Greenkeeper Verband Deutschland e.V., Viktoriastraße 16, 65189 Wiesbaden, Tel: 06 11-9 01 87 25, Fax: 06 11-9 01 87 26, info@greenkeeperverband.de
- ▶ Rasen-Fachstelle an der Universität Hohenheim, Institut für Pflanzenbau und Grünlandlehre -340-, 70539 Stuttgart (Hohenheim), Tel: 07 11-459-24 37, Fax 07 11-459-37 73, rasen@uni-hohenheim.de

LITERATUR

- ▶ BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (Hrsg.) (1997): Golf und Naturschutz.
- ▶ BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (Hrsg.) (2003): Der Golfplatz in der Landschaft - Lösungsansätze bei Planung, Bau und Betrieb von Golfanlagen.
- ▶ BINOT, M. / BLESS, R. / BOYE, P. / GRUTTKE, H. / PRETSCHER, P. (Hrsg.) (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. — 434 S., Bonn-Bad Godesberg (Bundesamt für Naturschutz); Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 55.
- ▶ BUNDESSORTENAMT (Hrsg.) (2004): Beschreibende Sortenliste 2004. Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, Hannover.
- ▶ BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ / DEUTSCHER GOLF VERBAND (Hrsg.) (2005): Biotopmanagement auf Golfanlagen.
- ▶ BUNDESINSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT (Hrsg.) (1993): Grundsätze zur funktions- und umweltgerechten Pflege von Rasensportflächen - Teil 1: Nährstoffversorgung durch Düngung.
- ▶ BUNDESINSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT (Hrsg.) (1994): Grundsätze zur funktions- und umweltgerechten Pflege von Rasensportflächen - Teil 2: Wassersparende Maßnahmen.
- ▶ BUNDESINSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT (Hrsg.) (1995): Grundsätze zur funktions- und umweltgerechten Pflege von Rasensportflächen - Teil 3: Unerwünschte Pflanzenarten auf Rasensportflächen.
- ▶ BUNDESINSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT (Hrsg.) (1995): Grundsätze zur funktions- und umweltgerechten Pflege von Rasensportflächen - Teil 4: Pflanzenkrankheiten und Schädlinge.
- ▶ DEUTSCHER GOLF VERBAND e.V. (Hrsg.) (2005): Biotopvernetzung durch Golf – Lebensraum Golfplatz.
- ▶ DEUTSCHER GOLF VERBAND e.V. (Hrsg.) (2004): Anleitung zur Vorbereitung und Pflege von Golfplätzen für den Wettspielbetrieb und die Ausrichtung von Verbandswettspielen. In Spiel und Wettspielhandbuch (SWSH), Abschnitt 13.
- ▶ DODSON, Ronald G. (2005): Sustainable Golf Courses. A Guide to Environmental Stewardship. Verlag John Wiley & Sons, New Jersey, 267 S..
- ▶ FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU e.V. (Hrsg.) (1999): Beschreibendes Düngemittelverzeichnis für den Landschafts- und Sportplatzbau.

- ▶ FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG
LANDSCHAFTSBAU e.V. (Hrsg.) (2005): Regel-Saatgut-Mischungen Rasen
(RSM).
- ▶ FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG
LANDSCHAFTSBAU e.V. (Hrsg.) (2000): Richtlinie für den Bau von
Golfplätzen. Ausgabe 2000.
- ▶ FROHMANN, Martin (Hrsg.) (2003): Tabellenbuch des Landschaftsbau. Ulmer
Verlag, Stuttgart, 592 S..
- ▶ JEDICKE, E. (Hrsg.) (1997): Die Roten Listen. Gefährdete Pflanzen, Tiere,
Pflanzengesellschaften und Biotoptypen in Bund und Ländern. Ulmer Verlag,
Stuttgart, Buch mit CD-Rom, 581 S..
- ▶ RIECKEN, U. / FINCK, P. / RATHS, U. / SCHRÖDER, E. / SSYMANK, A.
(2003): Standard-Biotoptypenliste für Deutschland. 2. Fassung. Schriften Reihe
für Landschaftspflege u. Naturschutz 75, 66 S..
- ▶ SCHRECKLINGER, Günther (2003): Alternative Wasserressourcen für die
Golfplatzbewässerung. Ulmer Verlag, Stuttgart, 90 S..
- ▶ SCHULZ, Heinz / LEINAUER, Bernd (1998): Bewässerung von Golfanlagen -
Schonender Umgang mit Wasser. Deutscher Golf Verband (Hrsg.) - Reihe Golf
+ Naturschutz.
- ▶ SCHULZ, Heinz / HARDT, Gunther (1996): Boden und Grundwasser-
belastungen durch Dünge- und Pflanzenschutzmittel auf Golfplätzen im
Vergleich zur Landwirtschaft. Deutscher Golf Verband (Hrsg.) - Reihe Golf +
Naturschutz.
- ▶ SCHULZ, Heinz / HARDT, Gunther (1999): Flora und Fauna auf Golfplätzen.
Deutscher Golf Verband (Hrsg.) - Reihe Golf + Naturschutz.

INTERNETQUELLEN

Der Deutsche Golf Verband hat keinen Einfluss auf die Inhalte fremder Internetseiten und etwaige vorhandene Links und kann dafür keine Verantwortung übernehmen. Die Liste der Links stellt nur eine Auswahl dar und keine Produktempfehlung für mögliche Produktangebote.

- | | |
|--|--|
| ▶ Audubon International | www.auduboninternational.org |
| ▶ Biologische Bundesanstalt
Für Land- und Forstwirtschaft | www.bba.de |
| ▶ Bundesamt für Naturschutz | www.bfn.de |
| § Rote Listen / NATURA 2000 | www.bfn.de/03/0301.htm |
| § Biotopverbund | www.bfn.de/03/030503.htm |
| § Prüfung der FFH-Verträglichkeit | www.bfn.de/03/030307.htm |
| § Naturschutzrecht – Gesetze | www.bfn.de/09/0907.htm |
| § Natur-Glossar | www.bfn.de/09/0906.htm |
| ▶ Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit | www.bmu.de |
| ▶ Committed to Green Foundation | www.committedtogreen.org |
| ▶ Deutsche Rasengesellschaft e.V. | www.rasengesellschaft.de |
| ▶ Deutscher Golf Verband e.V. | www.golf.de/dgv |
| ▶ Deutscher Wetterdienst | www.dwd.de |
| ▶ Donnerwetter | www.donnerwetter.de |
| ▶ Greenkeeper Verband Deutschland | www.greenkeeperverband.de |
| ▶ Links: Turf-Internet-Adressbuch | www.golf-infos.de/rasen/Links.htm |
| ▶ Links: Rasenangebote | www.rasengesellschaft.de |
| ▶ Pflanzenschutzdienst der
Landwirtschaftskammer NRW | www.pflanzenschutzdienst.de |
| ▶ Umweltbundesamt | www.umweltbundesamt.de |
| ▶ Umweltministerien bzw. für
Naturschutz zuständige Ministerien
der Bundesländer siehe | www.bfn.de/09/0904.htm |

BASISANFORDERUNGEN

Von den Basisanforderungen müssen für die erste Zertifizierung (Bronze-Zertifikat) mindestens 15 erfüllt sein.

1	Natur und Landschaft	vorhanden
1.1	Aufstellung der Flächenverhältnisse auf der Golfanlage	r
1.2	Auflistung aller gesetzlichen Auflagen aus den Genehmigungsverfahren	r
1.3	Auflistung vorhandener Biotoptypen nach vorgegebener Liste	r
1.4	Auflistung des Landschafts- und Kulturerbes auf der Golfanlage	r
1.5	Beurteilung der Platzqualität	r
2	Pflege und Spielbetrieb	vorhanden
2.1	Beurteilung der Spielqualität	r
2.2	Auflistung aller genutzten Wasserquellen	r
2.3	Aufzeichnungen über Klimadaten	r
2.4	Aufzeichnungen über die berechneten Flächen, den Wasserverbrauch des Golfplatzes und der Wasserqualität	r
2.5	Informationen über den Verbleib der Drainwässer der Golfanlage	r
2.6	Aufzeichnungen über Auflagen hinsichtlich Wasserschutzzonen (falls zutreffend)	r
2.7	Dokumentationen zu Art und Häufigkeit der einzelnen Pflegemaßnahmen	r
2.8	Dokumentation aller im Jahresverlauf auftretenden Schädlinge und Krankheiten und der verwendeten Pflanzenschutzmittel	r
3	Umweltmanagement	vorhanden
3.1	Dokumentation aller verwendeten Gefahrstoffe und Anwendungsvorschriften	r
3.2	Informationen über die Behandlung/Entsorgung des anfallenden Schnittgutes	r
3.3	Aufzeichnungen über Verbrauch an Brennstoffen und Hydrauliköl	r
3.4	Aufzeichnungen über jährliche Abfall-, Altöl- und Batterieentsorgungen	r
3.5	Dokumentation der Waschwasserbehandlung	r
4	Öffentlichkeitsarbeit und Arbeitsumfeld	vorhanden
4.1	Publikationen seitens der Golfanlage zu Greenkeeping- und Umweltthemen	r
4.2	Informationen für den Spieler	r
4.3	Mitarbeiterqualifikationen entsprechend den gesetzlichen Vorgaben	r
4.4	Auflistung der Mitarbeiter Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen	r
4.5	Anweisungen für das Verhalten bei Unfällen und Notfällen	r
4.6	Interne Kommunikation	r
4.7	Arbeitsumfeld Greenkeeping	r

Für das Gold-Zertifikat müssen alle Basisanforderungen erfüllt sein.

REGISTRIERUNGSFORMULAR**GOLF UND NATUR – TEAM**

Empfehlenswert: Head-Greenkeeper, Clubmanager, Vertreter des Vorstandes/ Spielausschuss/Platzausschuss, Golfpro, Externe Beteiligte wie Forstmeister und Naturschutzbeauftragte.

Golfanlage:		DGV-Nr.:
Adresse:		
Tel:	Fax:	Email:

Hiermit benennen wir folgende Personen für das „Golf und Natur“-Team (GuN-Team), welches sowohl die Bestandsaufnahme und den Entwicklungsplan erstellt wie auch für die spätere Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich ist.

GuN-Koordinator:	Funktion:
Tel:	Fax:
Mobil:	Email:
GuN-Team: <small>(Namen fall bereits bekannt):</small>	Funktion:
-----	-----
-----	-----
-----	-----
-----	-----
-----	-----
-----	-----

Im Falle einer DGV-Beratung erkennen wir die allgemeinen Bedingungen für die Golfplatzpflege- und Umweltberatung (AGBU) an.

Wir sind damit einverstanden, als Referenz genannt zu werden: " Ja " Nein

Ort, Datum

Unterschrift mit Stempel

MUSTERFORMULIERUNG - ABSICHTSERKLÄRUNG

Die Mitglieder, der Vorstand und die Mitarbeiter der Golfanlage geben ihr künftiges Engagement für die Bewahrung und Verbesserung der Umwelt bekannt. Dabei sind der harmonische Einklang zwischen den hohen Qualitätsansprüchen des Spielbetriebs und der Achtung vor der Natur sowie der vernünftige Umgang mit natürlichen Ressourcen oberstes Ziel.

Die Erklärung beinhaltet vier Handlungsziele und Grundsätze:

Einhaltung von Bestimmungen

Es werden alle gültigen Bestimmungen und Vorschriften des Umwelt-, Natur- und Arbeitsschutzes sowie die Verbandsordnungen des DGV (insbesondere die offiziellen Golfregeln und das Vorgabensystem) eingehalten. Hierbei werden lokale, nationale und internationale Bestimmungen berücksichtigt.

Fach- und standortgerechte Bewirtschaftung

Es werden ökologisch und ökonomisch optimierte Methoden und Verfahren zur Bewirtschaftung und Nutzung von Platz, Clubhaus und aller Einrichtungen genutzt, um den Spielbetrieb zu verbessern und gleichzeitig die schonende Verwendung von natürlichen Ressourcen zu fördern.

Erhaltung der Artenvielfalt

Es werden alle Maßnahmen getroffen, die natürliche Vielfalt zu erhalten und besonders Flora und Fauna weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Kommunikation und Bildung

Um die Handlungsziele und Grundsätze sowie die angewandten Methoden und Verfahren nach außen zu dokumentieren werden geeignete Maßnahmen unterstützt, die der Kommunikation und Bildung dienen.

Mit diesen Handlungszielen und Grundsätzen soll gleichermaßen eine fortlaufende Verbesserung des Spielbetriebs und der ökologischen Wertigkeit mit der damit verbundenen Erholungsfunktion für die Golfanlage erreicht werden.

Wir sind davon überzeugt, dass der Golfsport durch ein verantwortungsvolles Umweltmanagement als Vorbild für die Umsetzung positiver Umweltschutzmaßnahmen dienen kann.

Mit dieser Absichtserklärung werden sich Mitglieder, Vorstand und Mitarbeiter der Golfanlage für das DGV-Programm „Golf und Natur“ nachhaltig einsetzen.

Ort, Datum

Unterschrift mit Stempel

MUSTERZERTIFIKAT

Silber

ZERTIFIKAT

Im Rahmen des DGV-Umwelt-Konzepts „Golf und Natur“ hat der

Golf-Club Spessart e.V.

als erste deutsche Golfanlage die Kriterien für eine Zertifizierung „Silber“ erfolgreich erfüllt. Bei dem Audit wurde der Nachweis erbracht, dass alle Maßnahmen des ersten Entwicklungsplanes umgesetzt wurden. Der Golf-Club Spessart hat in folgenden Programmschwerpunkten wesentliche Verbesserungen erzielt:

Natur und Landschaft
Pflege und Spielbetrieb
Umweltmanagement
Öffentlichkeitsarbeit und Arbeitsumfeld



Dr. Wolfgang Scheuer
 Präsident Deutscher Golf Verband e.V.
 Wiesbaden, im März 2005

Golf und Natur

Mehr Qualität · Mehr Spiel · Mehr Zukunft

„Golf und Natur“ ist das Umwelt-Konzept des Deutschen Golf Verbandes in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz und dem Greenkeeper Verband Deutschland. Es wird wissenschaftlich begleitet durch die Rasen-Fachstelle an der Universität Hohenheim und gefördert mit Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

